76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2000.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 3 — Nagold, Mittwoch den 8. Januar — 1902.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unseren Austrägerinnen und der Expedition d. Bl. für die Monate **Januar, Februar** und **März** Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern mit Wandkalender bereitwilligst nachgeliefert.

Amtliches.

Bekanntmachung der Königlichen Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Weinuntersuchung und Weinbehandlung an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. b der Verfügung des Königlichen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem chemischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 3.—15. März 1902 ein Kurs über Weinuntersuchung und Weinbehandlung abgehalten.

Während dieses für Weingutsbesitzer, Weinhändler, Küfermeister 2c. berechneten Kurses, zu dessen Besuch besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische Uebungen behandelt werden:

1) im theoretischen Teil: die chemischen Veränderungen der Trauben während der Reife-Zusammensetzung der Traubensäfte und Einfluß verschiedener Faktoren auf die Qualität der Traubensäfte. Chemische Veränderung derselben bei der Gärung. Chemische Zusammensetzung der Weinmoste. Beurteilung der Weine auf Grund der chemischen Analyse. Anwendung der Kohlensäure. Theoretische Grundlagen der Schönung. Die Filtration der Weine. Das Pasteurisieren derselben. Rationelle Weinverbesserung unter Berücksichtigung des Weingesetzes vom 24. Mai 1901. Die Krankheiten der Weine, deren Vorbeugung und Beseitigung.
2) in den praktischen Uebungen: Anstellung von Gärversuchen. Chemische Untersuchung von Traubensäften und Weinen. Ausführung von Schönungsversuchen mit besonderer Berücksichtigung brauner oder sonst fehlerhafter Weine. Vorprüfung der Weine hinsichtlich ihrer Filtrierfähigkeit. Rationelle Verbesserung von Weinen auf Grund der chemischen Analyse. Uebungen im Verschneiden der Weine im Laboratorium.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürtemberger beträgt das Honorar 25 ℳ. Im Uebrigen hat jeder Kursteilnehmer 20 ℳ Ersatzgeld für Materialverbrauch 2c. und 1 ℳ für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassenamt der Königlichen Weinbauschule Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu diesem Kurs sind spätestens bis zum 11. Februar 1902 an das Vorsteheramt der Weinbauversuchsanstalt zu richten, das sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 23. Dez. 1901.

v. Ow.

Die K. Pfarrämter

werden hiemit zur Einsendung der vorgeschriebenen Berichte über die in ihren Gemeinden vorhandenen **taubstummen** und **blinden Kinder** aufgefordert.

Nagold, den 3. Januar 1902.

Kgl. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen:
Ritter. Schott.

Nagold.

Die K. Standesämter

werden veranlaßt, Auszüge aus den Sterberegistern des Jahres 1901, enthaltend die Eintragung von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nicht im Gemeindebezirk geboren sind, unter Benützung der ihnen demnächst zugehenden Formulare als „Militaria"

spätestens bis 15. k. Mts.

hieher einzusenden.

(Zu vergl. Minist.-Verfgg. v. 27. Mai 1895 Minist.-Amtsbl. S. 217/223).

Den 4. Januar 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Die Schultheißenämter

wollen die **Fleischschauregister** in aller Bälde als **„portopflichtige Dienstsache"** an das Oberamt einsenden.

Nagold, den 4. Januar 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Die Ortsvorsteher

werden hinsichtlich der Ausstellung von Zeugnissen behufs Erlangung von Wandergewerbescheinen auf die Ziff. 2 des § 22 der Vollzugsverfügung zum Allg. Sportelgesetz vom 24. Januar 1900, Reg.-Bl. S. 52, wonach von der Ermächtigung zur Unterlassung oder Zurücknahme des Sportelansatzes wegen Mittellosigkeit der Beteiligten nur dann Gebrauch zu machen ist, wenn die den Wandergewerbeschein Nachsuchenden auch zur Zahlung des Mindestbetrags der Sportel die Mittel nicht aufzubringen vermögen, zur genauen Beachtung hingewiesen.

Liegt dieser Fall wirklich vor, so ist ein Zeugnis auf besonderem Bogen mit der entsprechenden Beurkundung hierher vorzulegen.

Dabei wird auf die weitere Vorschrift, daß gänzlich erwerbsunfähige Personen durch Nachsehen der Sportel nicht in den Stand gesetzt werden dürfen, unter dem Vorwand eines Hausierhandels lediglich die Mildthätigkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen, aufmerksam gemacht.

Nagold, den 4. Januar 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Den K. Standesämtern

läßt man mit nächster Post die Formulare zur Statistik der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle für das Kalenderjahr 1902 unter Hinweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 12. Januar 1899 (Gesellschafter Nr. 8 pro 1899) zugehen.

Die Verzeichnisse pro 1901 sind nun abzuschließen und bis spätestens 15. Februar 1902 als portopflichtige Dienstsache anher einzusenden.

Nagold, den 4. Januar 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Amtliches. In Folge der im Laufe des Jahres 1901 stattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichtswundarzt sind u. a. als befähigt zur Bekleidung der in § 1 der K. V.-O. vom 17. Juli 1876 (Reg.-Bl. S. 287) bezeichneten Stellen erkannt worden: Dr. med. Eberhard Mezger, approb. Arzt in Altburg, OA. Calw; Dr. med. Wilhelm Ulmer, Stadt- und Distriktsarzt in Nagold.

Die erledigte Pfarrei Unterhausen wurde dem Pfarrer Heinrich in Spielberg übertragen.

Politische Uebersicht.

Dem staatsgefährlichen Treiben der Anarchisten beginnt man endlich schärfer auf die Finger zu sehen; jetzt ist beim Berliner Polizeipräsidium eine Zentralstelle für Ueberwachung der Anarchisten eingerichtet worden. Auf Veranlassung dieser Zentralstelle ist in Mannheim bei dem Anarchisten Fritz eine Haussuchung abgehalten worden, wobei anarchistische Zeitungen beschlagnahmt wurden. Fritz selbst wurde auf dem Polizeibureau für das Anarchisten-Album photographiert und gemessen.

Schweizer Frauen und Jungfrauen haben „an die Frauen von Großbritannien und Irland" einen „Offenen Weihnachtsbrief" gerichtet, in dem sie „aus tiefstem Herzen im Namen der Zivilisation und des Christentums gegen die grausame Behandlung und gegen die Ausrottung der Burenfrauen und -Kinder" protestieren und die Frauen Englands inständig bitten, „dahin wirken zu wollen, daß dem unsäglichen Leid der unschuldigen Buren-Frauen und -Kinder, sowie dem grauenhaften Blutvergießen überhaupt ein rasches Ende gemacht werde." Diese Petition ist bereits von 43,615 Schweizer Frauen unterzeichnet worden. Ein Exemplar dieses gedruckten „Offenen Weihnachtsbriefes" ist samt einem kalligraphisch fein ausgefertigten Begleitschreiben am 24. Dez. 1901 an die Königin Alexandra von England abgesandt worden.

Aus England bringen verschiedene Blätter Stimmungsbilder, die erkennen lassen, daß die Vorgänge in Südafrika in allen Bevölkerungsschichten große Sorge hervorrufen. Die Thatsache, daß recht häufig briefliche Mitteilungen die Sachlage auf dem Kriegsschauplatz bedeutend ungünstiger erscheinen lassen, als die Bekanntmachungen der Regierung, veranlassen die Daily News zu folgender Herausforderung an das Kriegsministerium: „Wir maßen uns nicht an, zu behaupten, daß wir denjenigen kennen, welcher für die immer wiederkehrende Unterdrückung von Nachrichten verantwortlich

Neujahr bei der Post.

(Schluß.)

Aus allen Stadtteilen, von der Peripherie anfangend, rollen die Wagen allstündlich heran, um die mit Ortsbriefen gefüllten Säcke der Verteilungsstelle zuzuführen. Mit großer Geschwindigkeit werden diese entleert und eine unzählige Menge von Briefpaketen türmt sich vor unseren Augen auf. Es sind das die bei den Bezirkspostanstalten gefertigten Bunde für die 56 Bestellämter, deren Austausch hier zu vermitteln ist und die von hier uneröffnet dem betreffenden Bestellamte zuzuführen sind. Jede Stunde trifft eine neue Ladung ein, und es heißt kräftig zugreifen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Da kommen die Carriole von den Bahnhöfen mit der riesenhaften Korrespondenz aus der Provinz an. Sie hat in den Bahnposten nicht nach den einzelnen Bestellämtern bearbeitet werden können und muß daher, soweit dies nicht schon geschehen ist, erst „grobsortiert", d. h. nach den neun Postbezirken C., N., NW., NO., O., S., SO, SW. und W. gesondert werden. Die Grobsortierer, altbewährte Kräfte, die sich durch jahrelange Uebung eine erstaunliche Fertigkeit in diesem Dienstzweige erworben haben, müssen in Bezug auf die Zugehörigkeit der Straßen und Plätze zu den einzelnen Bestellpostämtern das gesamte Postgebiet von Berlin genau kennen. Man sieht eine gerade Menschenlinie deren Arme und Hände, bei sonst ruhiger Körperhaltung, in blitzschneller Bewegung sind und ein wahres Kreuzfeuer von Briefen, rechts, links, nach oben und nach unten, in die vor ihnen stehenden Fachwerke sausen lassen. Hinter den Fachwerken schlüpft gleichzeitig eine Anzahl von Unterbeamten hin und her, welche die bewegliche Rückwand des Fachwerks öffnen und die in den Fächern angesammelten Briefe herausnehmen, um sie sauber in flachen Körben aufrecht zu stellen, so daß die Adressen alle nach oben liegen. Das ist notwendig für den „Feinsortierer", der jetzt in Thätigkeit tritt. Sein Talent besteht in raschem Lesen, leichter Hand und der genauesten Kenntnis des Stadtteils, für welchen er die Briefe zu sichten hat, jedes Haus darin muß ihm bekannt sein. Schnell fällen sich die mit der Nummer des empfangenden Bestellpostamts versehenen Fächer des vor ihm stehenden Gestells, und schneller noch wird ihr Inhalt in Bunde verpackt, um wieder anderen in die Fachwerke wandernden Briefen Platz zu machen. Plötzlich schallt aus dem Munde des Oberaufsichtsbeamten das Kommandowort „Schluß" durch den Saal. Die Abfahrt der Wagen, welche die verteilten Briefe den Bestellämtern zuführen sollen, steht unmittelbar bevor. Einige Augenblicke ruht das Verteilungsgeschäft, rasch werden die bearbeiteten Briefe in Beutel verpackt, die in die auf dem Hofe bereitstehenden Wagen verladen werden, und ein paar Minuten später rollen sie in eiliger Fahrt den Bestellpostämtern zu.

Von Stunde zu Stunde wird der Zufluß an Briefen stärker. Mit fieberhafter Eile besorgt jeder Einzelne aus der vielhundertköpfigen Beamtenschar seine Arbeit. Alle haben den Ehrgeiz, nicht „Schneider zu werden", keiner will „in den Kleister geraten". Fast drohen diese Tausende und Hunderttausende von schriftlichen Neujahrsgrüßen die Beamten zu überschwemmen, aber diese verlieren keinen Augenblick die Fassung. Kurz vor 12 Uhr erreicht die Hochflut ihren höchsten Stand. Da ertönen 12 dumpfe Glockenschläge von der nahen Parochialkirche und in kräftigen Akkorden begrüßen draußen auf dem Hofe musikkundige Postillone mit einem Choral das neue Jahr. Im Saale ist eine feierliche Stille eingetreten, für eine halbe Stunde ruht die Arbeit. Den Unterbeamten und Aushelfern wird in dieser Erholungs- und Erfrischungspause auf Kosten der Postkasse Kaffee und Weißbrot verabreicht, während es der Vorsteher des Briefpostamts altem Herkommen gemäß als ein nobile officium betrachtet, den Beamten eine mächtige Sylvesterbowle zu spendieren. Nach diesem kurzen Intermezzo geht es mit frischer Kraft an die Arbeit; gegen 3 Uhr beginnt der Verkehr nachzulassen, die jetzt noch eingehenden Briefstücke werden an Zahl und Umfang geringer, bis die Morgenzüge eine neue Flutwelle über die Beamten ergießen, der sie erst im Laufe des Neujahrstages Herr werden.

Ungemein erschwert wird die Abwickelung des Neujahrsverkehrs durch die große Anzahl der mit unvollständigen oder unrichtigen Aufschriften versehenen Briefe, welche bei der Zentralstelle zusammenströmen. Mehr denn hunderttausend Stück solcher mangelhaft adressierten Briefe gehen erfahrungsgemäß alljährlich in der Neujahrsnacht ein; sie werden zunächst bei Seite gelegt, um die richtigen Empfänger später auf Grund der Adreßbücher, Firmenregister und anderer Nachschlagewerke, sowie durch Rückfragen bei der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ist, die jetzt und seit Monaten die öffentliche Meinung des Landes irreführt. Aber wir möchten eine offene Frage an das Kriegsministerium stellen. Kuruman wurde, wie jetzt durch Privatbriefe bekannt geworden ist, vom Feind besetzt, Boshof wurde, wie wir jetzt zum erstenmal aus derselben Quelle erfahren, geräumt, nachdem wir es anderthalb Jahre lang oder noch länger besetzt gehalten hatten. Die Geschütze von Tweefontein gingen, das erfahren wir jetzt, verloren. Ueber diese drei wichtigen Punkte war das Kriegsministerium entweder informiert oder nicht. Wenn es keine Information hatte, so ist es inkompetent und durchaus unwissend in Bezug auf seine Hauptaufgaben. War es aber informiert, so hat es die Wahrheit über Dinge verschwiegen, deren Bekanntwerden dem Feind nichts Neues mitteilen konnte und die Unterdrückung der Wahrheit hat die Anhänger des Ministeriums irre geleitet." In ähnlich scharfer Tonart äußern sich auch andere Blätter.

Parlamentarische Nachrichten.

Stuttgart, 2. Jan. In der heutigen Sitzung der Steuerkommission der K. d. Abg. trat als Stellvertreter des verhinderten Abg. Maurer der Abg. Rathgeber an Stelle des verhinderten Abg. Höhnle wurde der Abg. Käb zum 2. Vorstand gewählt. Hierauf wurde in der Beratung des Art. 7 der Einkommensteuervorlage, der die steuerfreien Einkommensarten aufführt, fortgefahren. Zu letzteren soll nach Ziff. 8 gehören: das Einkommen der in öffentl. Verwaltung stehenden Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke, soweit es für diese Zwecke wirklich verwendet wird. Der Antrag des Mitberichterst., dieses Privilegium als nicht hinlänglich gerechtfertigt zu streichen, wurde mit 8 gegen 6 St. angenommen. Dagegen wurde der von demselben ebenfalls aus prinzipiellen Gründen zu Ziff. 11 gestellte Antrag, die Steuerfreiheit des Einkommens aus Kapitalien und Renten der öffentl. Unterrichts- und Erziehungsanstalten, sowie der für solche Anstalten bestimmten Stiftungen (es kommen hier vor allem die Schulfonds in Betracht) zu streichen, mit 8 gegen 7 St. abgelehnt. Schließlich handelte es sich noch um die in Ziff. 12 mit gewissen Beschränkungen vorgeschlagene Steuerfreiheit des Einkommens aus Kapitalien und Renten der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins und der mit derselben verbundenen Bezirks- und Ortswohlthätigkeitsvereine, ferner der auf der Privatwohlthätigkeit beruhenden Stiftungen, Anstalten und Vereine für milde Zwecke; in der Debatte wurde namentlich wiederum die Frage erörtert, ob die staatliche Unterstützung solcher Anstalten richtiger durch Steuerbefreiung oder durch Beiträge unter Kap. 49 des Etats erfolge; der Mitber. Erst. beantragte in erster Linie Streichung der ganzen Ziffer, in zweiter Streichung des Passus über die Stiftungen u. s. w.; der erstere Antrag wurde mit 8 gegen 7, der letztere mit 9 gegen 6 St. abgelehnt. Die übrigen Ziffern wurden ohne Erörterung gutgeheißen. Hierauf wurde noch Art. 8 erledigt, der von den außerord. Einnahmen handelt: Abs. 1 wurde angenommen; nach Abs. 2, dessen Ziff. 1 als entbehrlich gestrichen wurde, sollen Spekulationsgewinne als steuerbares Einkommen gelten, wenn es sich um gewohnheitsmäßigen Betrieb von Spekulationsgeschäften oder um Differenzgeschäfte handelt. Hier beantragte der Berichterst., um die Hauptfälle der Spekulation zu treffen, als Drittes hinzuzufügen: wenn Grundstücke, denen nach Maßgabe der genehmigten Ortsbauplanes die Eigenschaft als Bauplätze für die Errichtung von Gebäuden an Straßen oder öffentl. Plätzen zukommt, Gebäude oder Wertpapiere veräußert werden, die der Veräußerer zum Zweck gewinnbringender Wiederveräußerung erworben hatte. Die Ausdehnung auf Wertpapiere wurde auf erhobene Bedenken fallen gelassen, aber auch jetzt schienen, so sympathisch der Gedanke der Erfassung dieser Gewinne auch aus der nicht-gewohnheitsmäßigen Bauplatzspekulation berührte, der Mehrheit der Komm. wenigstens zunächst so erhebliche Bedenken und Schwierigkeiten vorzuliegen, daß der Antrag mit 9 gegen 5 St. abgelehnt wurde.

Stuttgart, 3. Jan. In ihrer heutigen Sitzung beschäftigte sich die Steuerkommission mit dem Art. 9 des Einkommensteuergesetzes. Darnach sind von den Einnahmen in Abzug zu bringen: einmal die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben. Der Berichterstatter beantragt, zwischen „die" und „zur" einzuschalten: „unmittelbar", welcher Antrag nach längerer Debatte mit 11 gegen 4 Stimmen abgelehnt wurde. Ferner beantragte derselbe, ausdrücklich als abzugsfähig zu bestimmen die Beiträge für Sachversicherungen, ausgenommen die Versicherung der Haushaltungsfahrnis. K. Haußmann beantragte — wegen der Hausstandsversicherung — zu sagen: Die Beiträge für Versicherungen von Sachen und Rechten, was mit 15 gegen 1 Stimme Annahme fand, ferner ein Antrag des Freih. v. Ow, auf Freilassung der Haftpflichtversicherungsbeiträge für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe mit 18 gegen 3 Stimmen angenommen; der Antrag des Referenten („ausgenommen" u. s. w.) wurde mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Gegenantrag Haußmann, zu sagen „einschließlich der Versicherung der Haushaltungsfahrnis", mit 9 gegen 7 Stimmen, nachdem zuvor ein Antrag Betz, letzterem Antrag beizufügen: „Falls die Versicherungssumme 5000 ℳ nicht übersteigt," zu Stimmengleichheit geführt hatte. Sodann sollen nach dem Entwurf in Abzug zu bringen sein die regelmäßigen jährl. Abschreibungen für Abnützung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgerätschaften; der Referent brachte hier in Anregung, ob nicht an deren Stelle die Ausgaben für die Ersatzbeschaffung gesetzt werden sollten. Die eigentliche Erörterung über diese wichtige Frage wurde auf morgen verschoben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. Januar.

Museum. Einen würdigen Abschluß zu den hiesigen Weihnachtsfeiern bildete die Veranstaltung des Museums am Samstag abend im Hirsch. Es war ein festliches, frohes Bild das sich im gutbesetzten Saale entwickelte und das sich unter dem Eindruck des trefflich ausgeführten, abwechslungsreichen Programms immer lebhafter gestaltete. Unsere unentbehrliche Familie Hegele hatte einen Stab von Mitwirkenden neben sich, die alle ihr bestes Können einsetzten und so einen an hohen Genüssen reichen, musikalischen Abend schufen. Einige Chöre brachte der improvisierte Vereinssingchor unter Leitung von Hrn. Hegele sen., der auch die übrigen musikalischen Vorträge in vorzüglicher Weise leitete und inspirierte, schön zu Gehör; die von Frau Seminarprofessor Finch, Frau Oberamtsarzt Dr. Fricker, Frl. Hegele und Sigel, sowie den Herren Brüder Brügel, Hegele jr. und Weinmann dargebotenen Klavier-, Violine-Cellovorträge, sowie die Streichquartette fanden reichen Beifall. In der Pause wurde der prächtige Weihnachtsbaum entzündet und unter seinem strahlenden Lichterglanz sprach Frl. Sigel mit anmutiger Stimme und Ausdruck einen sinnigen Prolog, worauf der gemeinsame Gesang O Tannenbaum ertönte. Für Humoristica war bestens gesorgt durch den frischen Vortrag zweier komischen Duette durch die Herren Hegele, Hespeler, Rapp und Weinmann. Eine Gabenverlosung bereitete den glücklichen Gewinnern besonders auch durch die Beigabe von hübschen Versen viel Freude. Der Vorstand, Oberamtmann Ritter, dankte am Schluß des offiziellen Programms allen Mitwirkenden herzlich und verband damit die besten Glückwünsche fürs neue Jahr. In fröhlicher Stimmung blieb man dann noch einige Stunden beieinander und trennte sich in dem Bewußtsein ein wohlgelungenes Fest gefeiert zu haben.

Versammlung. Die von unserem Reichstagsabgeordneten Schrempf am Sonntag abend einberufene Versammlung im Gasthof zum Rößle war sehr stark besucht und verlief imposant. Hr. Schrempf sprach in dreistündigem Vortrag über die letzten Reichstagsverhandlungen und die politische Lage. Er begann mit der Chinaexpedition, die ohne Zustimmung des Reichstags erfolgt war, wobei jedoch die Regierung sich nachträglich mit der Dringlichkeit entschuldigte und den Reichstag um Bewilligung der Kosten ersuchte. Redner billigte das Vorgehen unseres Kaisers, ließ dem Grafen Waldersee und seinen Freiwilligen alle Anerkennung zu teil werden und brandmarkte das Benehmen verschiedener Zeitungen. Redner besprach sodann das Fleischbeschaugesetz, das sich in erster Linie gegen die Einführung von Wurst- und Büchsenfleisch aus dem Ausland, besonders aus Amerika wendet. Redner betont, daß er und seine politischen Freunde besonders gegen eine Belästigung des Privatmannes, der im Haus schlachten wolle, gewirkt hätten, sodaß wie auch beim Weingesetz eine Haus- oder Kellerkontrolle des Privatmannes vermieden wurde. Redner betont, daß der sogenannte Kunstwein noch bis 1. Okt. 1902 verkauft werden dürfe, daß also der Besteller um sicher zu gehen stets Naturwein verlangen solle. Die Weinpanscherei und -Mischerei wird natürlich durch das neue Gesetz verhindert, dagegen darf man in Jahrgängen, die Säuerlinge hervorbringen, letzteren so viel Zucker u. Wasser zusetzen als zur Verbesserung aber nicht zur Vermehrung dienlich ist. Redner besprach dann das Urheber- u. Verlagsrecht, durch welches das gegenseitige Verhältnis zwischen Verfasser und Verleger, Gesangvereinen, Theatern geregelt wird. Darnach dürfen Gesangvereine, die nur zum Vergnügen ihrer Mitglieder singen und keinen Gewinn aus ihren Vorträgen erzielen wollen, ein Lied ohne vorher eingeholte Genehmigung des Komponisten vortragen. Die Schutzfrist für ein Werk ist auf 30 Jahre festgesetzt. Ein weiterer Punkt der Ausführungen betraf die Seemannsordnung, wornach das Verhältnis zwischen Kapitän, Besatzung und Passagieren geregelt wird. Redner wies auf die herrlichen Beispiele des Todesmuts hin, welche die Besatzungen von deutschen Kriegs- und Handelsschiffen schon gegeben haben, aber dieser schöne Geist der Zucht soll durchs Gesetz noch befestigt werden. Den interessantesten Punkt der Rede bildete der neue Zolltarif. Redner weist auf den kolossalen Aufschwung hin, welchen die Industrie (nicht das Handwerk) unter den Schutzzöllen in den letzten 25 Jahren genommen habe. Es heiße jetzt nicht mehr wie früher von deutschen Waren billig und schlecht sondern billig und gut. An der gegenwärtigen Krise sei nur die Ueberproduktion schuld. Bei dem Zolltarif meine man, es handle sich nur um landwirtschaftliche Zölle, von den 900 Positionen des Industrietarifs spreche kein Mensch, man habe sich förmlich verbissen auf die landwirtschaftlichen Zölle. Und doch habe die Landwirtschaft, als früher die Industriezölle eingeführt worden seien, geschwiegen, und erst dann, als sie gesehen habe, daß sie nicht mehr fortkomme, habe sie auch ihre Forderungen und Wünsche vorgelegt. Der beste Landwirt könne aus seinem Betriebskapital nicht einmal den Zins erhalten; unser Großkapital hüte sich wohl, sich in der Landwirtschaft festzulegen. In was bestehe hauptsächlich das Kapital der Banken? In Obligationen und industriellen Werten. Bei der Industrie sei das Kapital bereit gewesen, alles zu thun; wenn die Landwirtschaft die Mittel erhalten würde wie die Industrie, so wäre sie in einer ganz anderen Lage. Es handle sich nun darum, dürfen wir die Landwirtschaft der ausländischen Konkurrenz so weit aussetzen, daß sie bankerott wird. Die Einfuhr an Getreide betrage 36½ Mill. Doppelzentner; die Einfuhr an Vieh sei kolossal; es könnte schon mit kleinen Mitteln viel für die Landwirtschaft geschehen. Wir Freunde der Landwirtschaft sagen: Deutschland kann kein Industriestaat werden wie England, denn letzteres hat sehr viele Kolonien; der durchschnittliche Wert einer Getreideernte in Württemberg betrage 120 Millionen Mark, landwirtschaftliche Betriebe seien es 306,643; wenn diese Betriebe nicht existieren können, so erwachse aus diesem Zustand doch ein unberechenbarer Schaden. Von dem bisherigen Schutzzoll habe der Industrielle Vorteil, warum werde dieser Grundsatz nicht auch auf die Landwirtschaft angewendet? Aber da heiße es immer: Halt Bauer, das ist ganz etwas anderes! Dann heiße es immer die Zölle würden nur dem Großgrundbesitzer nützen, für den kleinen Bauern hätten sie keinen Wert, da er nichts zu verkaufen habe. Er aber sage: Die Zölle helfen auch dem Kleinen, denn die Güterpreise würden in die Höhe gehen. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß der Bauer auf dem Rathaus auf seinen Besitz im Wert von 500 ℳ nur einen Pfandschein über 250—300 ℳ ausgestellt erhalte. Dem Notstand in der Landwirtschaft könne nur durch einen richtigen Zoll abgeholfen werden. Den Ausführungen des Redners folgte stürmischer Beifall. Landtagsabg. Schaible zollte dem geehrten Redner den gebührenden Dank. Es sei noch angeführt, daß bezüglich des Fleischbeschaugesetzes und der Surrogate kleine Diskussionen entstanden, auch daß Hr. Schrempf erklärte für mäßige Entschädigung der Reichsboten einteeten zu wollen.

Auszeichnung. Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft wurde dem Hofpianofabrikanten Carl Pfeiffer in Stuttgart verliehen. Die Firma ist auch in unserem Bezirk durch ihre prächtigen Instrumente wohl bekannt, und freuen wir uns mit ihr der ehrenvollen Anerkennung.

Verkehrshebung. Nach einer amtlichen Mitteilung hält der Personenzug 503 Nagold—Altensteig (Nagold ab 112, Altensteig an 122) vom Samstag den 4. Januar 1902 an auf den Stationen Rohrdorf, Ebhausen und Berneck nach Bedarf zum Aus- und Einsteigen an. Die Ausgabe von Fahrkarten an Reisende, welche nicht schon mit Fahrtausweisen versehen sind, erfolgt bei diesem Zug auf den genannten Stationen durch den Zugführer.

Polizei zu ermitteln. Auch der gewandteste Beamte kann nicht mehr als 40 solcher Briefe in der Stunde bearbeiten, zur Vervollständigung der Adressen von 100,000 Briefen ist demnach eine Arbeitszeit von 2500 Stunden erforderlich. Diese Zahl spricht gewiß eine beredte Sprache! Zeitweise bis zu 100 Beamte arbeiten daher an drei Tagen in der „Rückbriefungsstelle" des Briefpostamts, der sonst mit etwa zwölf Beamten besetzten Aufklärungsstelle für „faule" Briefe, und oft bedarf es noch nach dem 3. Januar angestrengtester Arbeit, um die ungenügend adressierten Briefe sämtlich unterzubringen und die letzten Spuren des Neujahrsbriefverkehrs verschwinden zu lassen.

Alljährlich fahren, wie wir bereits gesehen haben, Briefkarriole vom Briefpostamte zu den einzelnen Bestellämtern. Hier werden die Briefsäcke geöffnet, und mit einem wahren Feuereifer machen sich die Unterbeamten über die eingegangenen Briefe her, um sie nach Bestellrevieren zu verteilen. Am Neujahrstage gegen 4 Uhr morgens ist diese Arbeit zum größten Teil erledigt und das gesamte, erheblich verstärkte Briefträgercorps tritt an, um, unterstützt von gewandten Aushelfern, die Briefe nach Straße, Hausnummern Stockwerk und Empfänger zu sortieren. Zwischen 7 und 8 Uhr beginnt der Bestelldienst, der an diesem Tage fast unmenschlich zu nennende Anforderungen an die Briefträger stellt. Ohne Ruhe und ohne Rast eilen sie schwerbeladen von Haus zu Haus, gehen vier und fünf Treppen im Vorderhause hinauf und herab und ersteigen dann noch dieselbe Höhe im Seiten- und Quergebäude des Hinterhauses — eine Tagesleistung, die etwa der Besteigung des Mont-Blanc gleichkommt. Aber zu Neujahr am Platze zu sein, hält jeder Briefträger für seine Ehrenpflicht, und zu keiner Zeit im Jahre ist ein so geringer Prozentsatz an Kranken unter ihnen zu vermerken als jetzt. Bis spät in den Abend hinein dehnen sich die am Neujahrstage stattfindenden drei Bestellgänge aus, gleichwohl ist jeder in aller Frühe des 2. Januar, wo es namentlich die verspätet eingetroffenen, fehlgeleiteten und mangelhaft adressierten Sendungen abzutragen gilt, wieder auf dem Posten.

Erst am 3. Jan. beginnen wieder normale Verkehrsverhältnisse. Die Neujahrsschlacht ist geschlagen und dank der hingebenden Thätigkeit und Arbeitsfreudigkeit des Beamtenpersonals vom ersten bis zum letzten Mann auf der ganzen Linie gewonnen worden.

Verschiedenes.

Die Mahlzeit in der Pillenschachtel. Der jetzt so viel genannte Sully Prud'homme hat einmal gesagt: „Es liegt eine teuflische Ironie in dem Gebrauch, den gegenwärtig die Chemie von ihren erstaunlichsten Entdeckungen macht." Zum Teil trifft dieser Satz auch auf die Fortschritte zu, die in den letzten Jahren die Nahrungsmittelchemie mit Bezug auf die Herstellung kondensierter Nährstoffe gemacht hat. Erst jetzt aber scheint diesem Zweig der Wissenschaft ein Erfinder nach dem Muster des großen Tesla erstanden zu sein, wenigstens berichtet der Pariser Kosmos, dem wir die Verantwortung für die Wahrheit der Mitteilung zuschreiben müssen, daß ein Chemiker in Massachusetts — der Name wird nicht genannt — ein Verfahren zur Behandlung von Nahrungsmitteln erfunden hat, das ganz außerordentliche Folgen haben könnte. Er unterwirft z. B. ein großes Stück Fleisch einer intensiven elektrischen Strahlung und gleichzeitig einem Strom warmer Luft und verwandelt es dadurch in ein Häuflein trockenen Pulvers. Eine kleine Messerspitze des Pulvers soll zur Ernährung eines Menschen für einen Tag genügen, so daß jedermann Lebensmittel für mehrere Tage in der Westentasche bei sich tragen könnte. Dasselbe macht der große Erfinder auch mit anderen Stoffen. Zur Bereitung einer Tasse Chocolade wird man künftig nur einen Körper von der Größe eines Stecknadelknopfes brauchen, Speckseiten werden in mikroskopische Würfel verwandelt u. s. w. Die Nahrungsmittelchemie wäre damit so ziemlich am Ende der Leistungsfähigkeit angelangt. Ob die Menschen dadurch glücklicher werden würden? Was würde aus dem Festessen, den Gesellschaften, den gelegentlichen Zusammenkünften, wenn jeder nach dem Verschlucken einer Pille mit der Mahlzeit fertig wäre? Damit würde wohl niemand einverstanden sein, ausgenommen vielleicht die allerschärfsten Vertreterinnen der Frauen-Emancipation, die von einer derartigen Umwandlung das endgiltige Verschwinden des alten Kochherdes erhoffen würden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Werk ist auf 30
er Aufführungen
das Verhältnis
fagieren geregelt
n Beispiele des
deutschen Kriegs-
ben, aber dieser
h befestigt werden.
lbete der neue
falen Aufschwung
Handwerk) unter
genommen habe.
deutschen Waren
gut. An der
roduktion schuld.
ch nur um land-
en des Industrie-
förmlich verbissen
o doch habe die
eingeführt wor-
ste gesehen habe,
auch ihre Forder-
beste Landwirt
mal den Zins
ohl, sich in der
tehe hauptsächlich
nen und industri-
s Kapital bereit
tschaft die Mittel
sie in einer ganz
n, dürfen wir die
anz so weit aus-
uhr an Getreide
Einfuhr an Vieh
Mitteln viel für
pe der Landwirt-
friestaat werden
le Kolonien; der
in Württemberg
haftliche Betriebe
existieren können,
unberechenbarer
tzzoll habe der
dieser Grundsatz
wendet? Aber
ist ganz etwas
olle würden nur
en Bauern hätten
habe. Er aber
einen, denn die
en. Es sei ein
uf dem Rathaus
nur einen Pfand-
alte. Dem Not-
ur durch einen
n Ausführungen
all. Landtags-
r den gebühren-
ß bezüglich des
eine Diskussionen
rte für mäßige
zu wollen.

für Kunst und
Carl Pfeiffer
auch in unserem
ohl bekannt, und
nerkennung.

Mitteilung hält
Nagold ab 11½,
Januar 1902 an
und Berneck nach
Die Ausgabe von
n mit Fahrtaus-
Zug auf den

wird nicht ge-
von Nahrungs-
bedenkliche Folgen
n großes Stück
lung und gleich-
rwandelt es ba-
rs. Eine kleine
Ernährung eines
edermann Lebens-
entasche bei sich
ze Erfinder auch
er Tasse Choco-
von der Größe
seiten werden in
. Die Nahrungs-
am Ende der
Menschen dadurch
aus dem Festessen,
Zusammenkünften,
Pille mit der
ahl niemand ein-
die allerschärfsten
die von einer der-
hwinden des alten

Homöopathie. Am nächsten Sonntag werden wir Gelegenheit haben, wieder einen Vortrag von Dr. Haehl zu hören (s. Anzeigenteil). Und zwar wird derselbe sprechen über die heutzutage so verbreiteten Herzleiden mit Demonstrationen an einem eigens für diesen Zweck hergestellten Modell des menschlichen Herzens. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden, weshalb wir jetzt schon auf denselben aufmerksam machen.

Schweinemarkt. Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 27. November 1901 (Gesellsch. Nr. 186) wird der hiesige Wochenmarkt auch auf den Verkehr mit Schweinen (Milch- und Läuferschweine) ausgedehnt, der Verkaufsplatz ist beim Maktplatzbrunnen. Die Wochenmärkte finden hier jeden Samstag, der Handel mit Schweinen fand erstmals heute statt. Der Markt war ziemlich stark befahren; es wurden zugeführt: 67 Stück Läuferschweine, wovon 61 Stück verkauft wurden. Der Preis pro Paar stellte sich auf 45—95 ℳ. Ferner wurden zugeführt: 80 Stück Milchschweine, welche alle verkauft wurden; Preis pro Paar 30—45 ℳ.

Egenhausen, 1. Jan. Bei der am letzten Dienstag stattgefundenen Gemeinderatswahl, haben von 132 Wahlberechtigten 109 abgestimmt; es erhielten Jakob Walz, Gipser 77 Stimmen, und Feuerwehrkommandant Hammer 53 Stimmen, ferner Friedrich Haag, Oekonom 44 Stimmen, Stiftungspfleger Blaich 22 Stimmen. Die zwei ersteren sind somit gewählt.

O. Schietingen, 3. Jan. Heute mittag fanden hiesige Kinder den verheirateten 73jährigen Augustin Zimmermann aus Unterthalheim ca. 200 m oberhalb der Mühle tot im Mühlbach liegen. Derselbe war tags zuvor hieher gekommen, um seine Rente auf dem Bahnhof in Empfang zu nehmen. Zwischen Licht trat er den Heimweg an und zwar ging er wie immer den Fußweg oberhalb der Mühle den Bahndamm entlang. Wie er den etwa 20 m hohen Waldabhang hinab kam, bleibt unaufgeklärt. Heute abend kam das K. Amtsgericht hierher an Ort und Stelle. Geld wurde keines bei ihm gefunden, er hatte seine Rente nach Nagold getragen, um einen Zins zu bezahlen. So muß angenommen werden, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Verunglückte war unter dem Namen „Augustin" als Kräutersammler und Steinschläger in der Gegend bekannt.

Calw, 7. Jan. Die altbekannte hiesige Firma J. F. Stälin u. S. ist, wie man hört, in Zahlungsschwierigkeiten geraten, doch hofft man auf gütliche Vereinbarung. Das Bestreben der Gläubiger geht dahin, das mit der Firma verbundene Holzgeschäft, das in der letzten Zeit starke Verluste gebracht haben soll, abzustoßen und die Spinnereien allein weiter zu betreiben.

Rottenburg, 2. Jan. Aus Anlaß des Ulmer Katholikentages hat Kardinal Rampolla an den Bischof Keppler einen Brief gerichtet, in dem es nach dem Dtsch. Volksbl. heißt, der ausführliche Bericht des Bischofs über die Ulmer Versammlung habe dem Herzen des heiligen Vaters große Freude bereitet.

Stuttgart, 2. Jan. (Süddeutsche Eisenbahnkonferenz) Ob das vollständige Schweigen über das Ergebnis der Konferenz, das von amtlicher Seite beobachtet wird, richtig ist, kann gegenüber den verschiedenen LeSarten, die in der Presse über die Konferenz gebracht werden, fraglich erscheinen. Am unterrichtetsten scheint die Frkf. Ztg. zu sein, welche den Kern der Verhandlungen in folgendem zusammenfaßt: Die württembergische Eisenbahnverwaltung hat als nächstes Ziel für die III. Klasse den Kilometersatz von 2,3 ₰ unter Beibehaltung des Schnellzugszuschlags bezeichnet, hat aber bezüglich des etwaigen Einführungstermins nicht unterlassen, auf die ernsten Bedenken hinzuweisen, welche die württembergische Regierung angesichts der Einwendungen des Finanzministeriums im gegenwärtigen Zeitpunkt gegen die Aenderungen der Grundtaxen hat. Der bayerische Bevollmächtigte erklärte, daß seine Regierung diese Bedenken teile und deshalb im gegenwärtigen Zeitpunkt allein die partielle Reform der Aufhebung des Schnellzugszuschlags und die weitere Ausdehnung der Vorortsfahrpreise befürworten könne; weiteren Schritten bei erholter Finanzlage solle damit nicht präjudiziert sein. Baden hält im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reform in größerem Stil gleichfalls für unthunlich und lehnte es ab, der württembergischen Anregung von 2,3 zu folgen. Die Beseitigung des Schnellzugszuschlags habe Baden durch das Kilometerheft bereits weitgehend verwirklicht, müsse aber gerade angesichts seiner Erfahrungen mit der Ueberfüllung der Schnellzüge auf der Strecke Mannheim-Basel nicht unerhebliche Bedenken äußern. Die Vorortsverkehrsfrage sei für Baden weniger akut. Bezüglich des Gepäcktarifs wären alle drei Verwaltungen bereit, Vereinfachungen und Beschleunigung der Abfertigung durchzuführen, von nennenswerten Verbilligungen sei aber auch beim Gepäcktarif abzusehen. Schließlich hat Württemberg und auch Baden, damit die Besprechung nicht völlig negativ und passiv ausfalle, sich bereit erklärt, das bayerische Beibringen der schrittweisen gemeinsamen Aufhebung des Schnellzugszuschlages und auch die Einführung von Vorortzonen ad referendum zu nehmen." Nach allem, was hier das Frkf. Blatt mitteilt, hat es den Anschein, als ob die Reform noch lange auf sich warten lassen wird, es sei denn, daß Württemberg selbständig in der Sache vorgeht und die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen einführt.

Stuttgart, 2. Jan. Die landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse. E. G. m. b. H., hatte im Monat Dezember Einnahmen 1,263,363 ℳ, Ausgaben 1,254,776 ℳ., somit einen Gesamt-Umsatz von rund 2½ Millionen Mark. Die Zahl der Genossenschaften beträgt 857. Von 413 derselben wurden in 603 Posten einbezahlt 1,160,626 ℳ., dagegen an 285 in 370 Posten entnommen 849,184 ℳ., mithin wurden 311,442 ℳ. mehr einbezahlt, als entnommen. — Der Jahres-Umsatz beträgt 31 Millionen Mark.

Stuttgart, 2. Jan. Im Jahr 1901 sind in Württemberg folgende neue Eisenbahnstrecken, soweit sie nicht mit Elektrizität, sondern mit Dampf betrieben werden, dem Personenverkehr übergeben worden: Ebingen-Onstmettingen, 8,2 km, Privatbahn, am 14. Juli; Münsingen-Schelklingen, 22,7 km, Staatsbahn, am 1. August; Friedrichshafen-Badische Grenze, 6,4 km, Staatsbahn, am 1. Okt.; Göglingen-Leonbronn, 8,4 km, schmalspurige Staatsbahn am 19. Okt.: Amstetten-Laichingen, 19 km, am 20. Okt., schmalspurige Privatbahn; Frendenstadt-Klosterreichenbach, 12 km, am 21. Nov., Staatsbahn.

Stuttgart, 4. Jan. Gestern entstand in der städtischen Gasfabrik in Gaisburg in Folge einer Explosion Großfeuer. Die Berufsfeuerwehr vermochte nach 1½stündiger Arbeit des Feuers Herr zu werden, nachdem durch Abstellen des Gaszuflusses die Hauptgefahr beseitigt war.

Stuttgart, 5. Jan. Die Vorversammlung zur Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Württemberg war vom ganzen Land glänzend besucht. Galler begrüßte die Freunde, darunter den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei Dr. H. Rößler-Frankfurt a. M. und Dr. Quidde-München. Letzterer feierte in seiner Rede die schwäbische Volkspartei.

r. Stuttgart, 6. Januar. Die Mitglieder der württ. Volkspartei kamen heute, wie alljährlich, zur Landesversammlung im Konzertsaal der Liederhalle zahlreich zusammen. Sie wurden vom Landtagsabgeordneten Galler namens des Landesausschusses, von Dr. Elsner-Frankfurt a. M. namens des engeren Ausschusses begrüßt. Bauder-Waiblingen führte den Vorsitz. Galler erstattete den Kassenbericht, der einen günstigen Stand aufweist, und trug sodann den Parteibericht vor. Er beklagte, daß in manchen von den 117 bestehenden Volksvereinen zu wenig Leben sei und daß die Arbeit auf zu wenig Schultern ruhe. Ilg sprach über die Parteipresse und wünschte eifrigste Unterstützung derselben durch die Mitglieder. Auch Ostertag-Ebingen legte den Parteigenossen die Verbreitung der Parteipresse ans Herz. Die heutige Parteiversammlung sei aus freiem Entschlusse zu Stande gekommen, nicht mit Geldunterstützungen an die Besucher wie der Ulmer Katholikentag. (?) (Beifall). Dr. Elsas verbreitete sich über die Tarifreformfrage und anerkannte unter Ausfällen gegen den reformfeindlichen preußischen Fiskalismus die reformfreundliche Haltung der württ. Eisenbahnverwaltung. Der Verkehr müsse durch Tarifherabsetzungen gehoben werden, mit denen man auch anderswo günstige Erfahrungen gemacht habe. Als Ziel sei die Einführung des Zweipfennigtarifs für die III. Fahrklasse zu betrachten. Von einer vierten Wagenklasse wolle man bei uns nichts wissen. Die Selbständigkeit der württ. Eisenbahnverwaltung sei unbedingt aufrecht zu erhalten. Württemberg solle mit Tarifreformen vorangehen, dann werden die anderen süddeutschen Staaten auch folgen. (?) (Bravo). Redner schlug eine Resolution vor, welche die Selbständigkeit der württ. Eisenbahnverwaltung betont und jede Gemeinschaft mit Preußen ablehnt. (Schl. f.)

Stuttgart, 7. Jan. Die Deutsche Reichspost, Zentral-Organ der Konservativen Süddeutschlands, wird seit dem 1. Jan. von dem Reichstagsabg. Fr. Schrempf verantwortlich gezeichnet. Bisher war Dr. Wolff verantwortlicher Redakteur. Dieser wird sich künftig vorzugsweise der Agitation und Organisation widmen.

Stuttgart, 7. Jan. Die Eingabe der konservativen katholischen Volksschullehrer Württembergs, wie sie sich selbst nennen, ist nunmehr bei der Abgeordnetenkammer eingelaufen. Sie ist sehr kurz und hat folgenden Wortlaut: „Die beim Katholikentag in Ulm am 9. Dezbr. 1901 versammelten Mitglieder des katholischen Volksschullehrervereins erklären, daß sie mit den von der Vorstandschaft des Vereins eingebrachten Bitten, soweit dieselben die Schulaufsichtsfragen betreffen, nicht einverstanden sind. Sie wünschen Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht. Im Auftrag von über 400 konservativen katholischen Volksschullehrern der konservative Ausschuß. (Folgen die Unterschriften). Da die konservativen Lehrer, ohne aus dem Volksschullehrerverein auszutreten, einen „Ausschuß" gewählt haben, scheinen sie innerhalb des alten Vereins eine eigene Organisation bilden zu wollen.

Stuttgart, 7. Jan. An der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 134 Studierende (gegen 124 im vorigen Winter,) darunter 53 Württemberger. Von den 81 Nichtwürttembergern gehören Baden 29, Bayern 18, Preußen 15, Elsaß-Lothringen 9, Sachsen 5, Luxemburg 3 und Bulgarien 2 an.

Gerichtssaal.

Berlin, 3. Jan. In Sachen der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk-Gumbinnen findet am Samstag, 11. Januar, vor dem ersten Senat des Reichsmilitärgerichts die Revisions-Verhandlung statt.

Berlin, 3. Jan. Die Abendblätter melden, das freisprechende Urteil gegen den zweiten Angeklagten im Krosigk-Prozeß, Sergeanten Hickel, sei rechtskräftig geworden, da der Staatsanwalt die angemeldete Revision nicht begründet habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Jan. Aus Stuttgart wird der Kreuzztg. geschrieben: Unser Landsmann Frhr. v. Soden Professor der Theologie in Berlin, hat durch die Vermittelung des auswärtigen Amtes, an das er sich wandte, vom Botschafter des deutschen Reiches in Konstantinopel die Mitteilung erhalten, daß der Sultan eine Reihe wertvoller Handschriften, die seither in einem Gebäude des Hofes der alten Omajaden-moschee in Damaskus verborgen waren, in altsyrischer, hebräischer, griechischer, lateinischer und armenischer Sprache, fast alle religiösen Inhalts, aber auch Fragmente aus den Kreuzzügen in alt-französischer Sprache, nach Berlin als Geschenk bestimmt habe.

Berlin, 2. Jan. In der Sylvesternacht tötete in einem Hause der Oranienstraße der Uhrmacher Alois Pleß im Einverständnis mit seiner Frau seine zwei Söhne Alois und Richard, die 8½ und 6½ Jahre alt waren durch Revolverschüsse in die rechte Schläfe, verwundete seinen 10jährigen Sohn Edwin durch einen Schuß ins Gesicht und erschoß dann seine Frau und endlich sich selbst. — Das Ehepaar war seit 11 Jahren verheiratet. Pleß hatte seit 6 Jahren bei Siemens und Halske gute Arbeit und lebte in auskömmlichen Verhältnissen. Die Ehe war aber von Anfang an getrübt, denn der Mann war mit einer Krankheit behaftet, die sich auf Frau und Kinder übertrug. Zwei von diesen waren verkrüppelt. Statt einen Arzt zu Rate zu ziehen, suchten die Leute sich selbst zu helfen: zuletzt machten die Eltern sich gegenseitig und auch ihren Kindern jeden Tag eine Morphiumeinspritzung. Als am Dienstag Morgen Pleß zur Arbeit gegangen war, traf eine Mitbewohnerin seine Frau beim Gardinenanstecken. Die Frau weinte und sagte: „Wenn Sie unsere Verhältnissen kennen würden! Mein Mann ist krank, ich bin krank und die Kinder haben auch etwas weg. Mein Mann hat sich einen Revolver gekauft und will uns alle erschießen." Um 8 Uhr abends kam Pleß nach Hause. Fünf Minuten nach 12 Uhr hörten Leute im Hause in der Pleßschen Wohnung drei Schüsse fallen. Während man die Polizei und einen Arzt holte, erbrach der Hauswirt die verschlossene und verriegelte Wohnungsthür. Bevor er damit fertig war, fielen noch zwei Schüsse. Als man dann eindrang, lag Frau Pleß tot im Bett; an ihrer Seite lagen die Knaben Alois und Richard, beide entseelt. Im zweiten Bette lag der älteste Sohn Erwin. Dieser ist nicht schwer verwundet, da die Kugel am Backenknochen abgeprallt ist. Pleß selbst lag tot auf dem Fußboden, aus einer Schußwunde in der rechten Schläfe noch blutend. Neben ihm fand man einen sechsläufigen Revolver, dessen Trommel noch eine scharfe Patrone enthielt. Der Arzt rief den ältesten Sohn ins Bewußtsein zurück und ließ ihn dann nach einem Krankenhause bringen. Die vier Leichen wurden ins Leichenhaus gebracht.

r. Pforzheim, 7. Jan. Eine Liebestragödie ereignete sich vor einigen Tagen früh in dem Hause der Baumstr. 7. Dort fand man die ledige Polisiesse Elise Repple, sowie den verheirateten über 50 Jahre alten Kostgebereibesitzer Peter Diebel, Vater von 5 Kindern, in einer Blutlache auf dem Boden in dem Zimmer der Repple. Beide hatten 2 Kopfwunden, die lebensgefährlich sind. Die Elise Repple ist Freitag vormittag gestorben.

Geestemünde, 8. Jan. Sehr erfreuliche Fortschritte zeigte im abgelaufenen Jahre der hiesige Hochseefischereimarkt, der beiweitem bedeutendste Deutschlands. In den Auktionen am Fischereihafen wurden 35½ Millionen Pfund Fische verkauft und dafür 4,625,000 Mark erzielt. Im Jahre 1900 brachten 32¾ Millionen Pfund 4,370,000 Mark. Der Umsatz ist also um eine runde Viertelmillion Mark gestiegen. Auch die Vorjahre haben ähnliche Steigerungen ergeben; die deutsche Hochseefischerei befindet sich in steiger gedeihlicher Entwicklung.

Aus Beuthen wird der Post berichtet: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der vom Fürsten Henckel v. Donnersmarck in Repten veranstalteten Treibjagd. An derselben beteiligten sich auch Graf Waldersee und Fürst von Hohenloh-Ingelfingen auf Koschentin. Letzterem ging beim Anlegen auf aufsteigende Fasanen die Büchse los, wobei zwei Förster und ein Treiber angeschossen wurden. Sämtliche Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Am schwersten verletzt ist, wie die Oberschl. Grenzztg. meldet Förster Strulik, der ein Schrotkorn in die Stirn, 12 Schrotkörner in den rechten Arm und zwei ins rechte Bein bekam.

Zittau, 5. Jan. Heute vormittag 10.40 Uhr passierte im hiesigen Bahnhof ein Unglück, ähnlich dem Frankfurter. Der Personenzug aus Görlitz überfuhr das Kopfgeleise, die Lokomotive brach durch die Wand des Stationsgebäudes und drang anderthalb Meter ins Telegraphenamt. Die Apparate und Tische wurden zertrümmert; die Beamten konnten flüchten. Vom Zuge entgleiste ein Wagen zweiter Klasse, dem die Stirnwand eingedrückt wurde. Drei Reisende wurden unerheblich verletzt.

Ausland.

Aus Rom schreibt man der Tgl. Rundsch.: Eine besondere Weihnachtsfreude wurde einem ehemalig berüchtigten Briganten der Abruzzen zu teil. Im Alter von 78 Jahren, nachdem er 35 Jahre und 9 Monate „gesessen" hatte, wurde ihm am Vorabend vor Weihnachten seine „Begnadigung" angezeigt. Der arme Teufel war so außer sich vor Freude über die unerwartete Wendung der Dinge, daß ihn der Schlag rührte und er von seinen ehemaligen Wärtern in den Eisenbahnwagen getragen werden mußte. Philipp Tano heißt der Alte, der in seinen rüstigen Mannesjahren einer berüchtigten Räuberbande in den Abruzzen angehörte. Als besondere Spezialität unter seinen Kollegen betrieb er das heimtückische Niederschießen von Gendarmen, weswegen er, als er in die Hände der Gerechtigkeit fiel, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Wegen seiner guten Führung wurde ihm die Begnadigung zu teil. Daheim in seinen Bergen erwarten ihn seine Frau und 2 verheiratete Töchter. Bis an sein Lebensende wird er natürlich der „Held" seiner ganzen Heimat bleiben.

Apenrade, 2. Jan. (Schiffbruch der Clara.) Ein bei der hiesigen Reederei Jebsen eingegangenes Telegramm meldet, daß sämtliche vermißte Mannschaft vom Dampfer Clara bei Hoihau glücklich gelandet und somit die gesamte Mannschaft gerettet ist.

Auswärtige Todesfälle.

Windhof: Elisabeth Roller. Oberweiler: Jakob Gauß, Gemeinderat, 62 J. a.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die **Erben des verst. August Essig, gewes. Meßners hier,** bringen am

Donnerstag den 9. Januar ds. Js.
nachmittags 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1/4te an Gebäude Nr. 266	2 a 23 qm	Wohnhaus und Hofraum an der hinteren Gasse,
1/2tel „ „ 267	1 a 73 qm	Scheuer und Hofraum das.
Parzelle Nr. 3910	31 a 32 qm	Acker auf dem Schrofen.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 4. Januar 1902.

K. Grundbuchamt:
Brodbeck.

Sulz.

Wirtschafts-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Januar
nachmittags 1 Uhr

verkaufen die Erben des † **Peter Röhm,** Rößleswirt, die

Wirtschaft zum Rößle

nebst Scheuer zum zweiten- und letztenmal auf dem Rathaus, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ratsschreiberei.

Oberamt Calw.
Gemeinde Sommenhardt.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 10. Januar ds. Js.
vormittags 9 1/2 Uhr

kommen aus dem hiesigen Gemeindewald Tannenhau oberhalb Kentheim zum Verkauf: 837 St. rottannene Stangen, an der Steige liegend.

454 St. von 7—9 m lang,
268 St. von 9—11 m lang,
81 St. von 11—13 m lang,
34 St. über 13 m lang.

Zusammenkunft bei der Ankerwirtschaft **Kentheim.**

Den 3. Januar 1902.

Gemeinderat:
Vorstand Luz.

Gültlingen.

Sämtliche Viehbesitzer

werden auf nächsten **Sonntag, 12. Januar, nachmittags 3 Uhr** zu einer Besprechung behufs **Gründung einer**

Molkerei-Genossenschaft

in d. Gasth. zum **Hirsch** hier freundlichst eingeladen.

Viele Viehbesitzer.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

SUNLICHT SEIFE — durch chemische Analysen als vollkommen rein neutral und erstklassig anerkannt.

Nagold.

Große Auswahl in

Trauer-Hüten, -Capots und -Toquets,

garniert und ungarniert,

Trauererêpe

zum Aufputz von Kleidern,

Arm- und Hut-Flore,

Trauer-Schleier und Bänder

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Herm. Brintzinger.

MUSEUM.

Freitag 10. Januar
Herren-Abend
mit Erledigung eines Aufnahmegesuchs.

Wildberg.

Am **Sonntag den 12. Januar** findet im Gasth. z. **Hirsch** die

Rekruten-Versammlung

statt, wozu alle im Jahre **1882 Geborenen** freundlichst eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.

Danksagung.

Der **Sterbekasse des Württ. Handwerker-Landesverbands,** welche mir bei dem Tode meines lieben Gatten, **Fr. Pfeifle,** Sattlermeister in **Ebhausen,** die Summe von ℳ 213,02 so rasch ausbezahlte, sage ich auf diesem Wege meinen **besten Dank.**

M. Pfeifle, Witwe.

Nagold.

In Mast-Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

Fritz Häussler.

Nagold.
Ein tüchtiger, solider

Bierbrauer

kann innerhalb 8 Tagen eintreten bei Adlerwirt **Stockinger.**

Glaserlehrling.

Einen ordentlichen **Jungen** nimmt in die **Lehre**

Gottfr. Benz, Glaserei, **Nagold.**

Simmersfeld.

Schneidergesuch.

Ein jüngerer, solider, tüchtiger Arbeiter findet sogleich oder in 14 Tagen dauernde Beschäftigung bei

Fr. Geigle,
Schneidermeister.

Mötzingen.
Ein **jüngerer**

Knecht

zu zwei Pferden findet sofort oder bis Lichtmeß eine Stelle bei **Metzgermeister Hiller.**

Nagold.
Ein kath. **Mädchen** von 15 Jahren

sucht Stelle

in ein besseres Haus.
Zu erfragen bei
Stationsdiener **Schorpp.**

Ein geordnetes, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das womöglich schon gedient hat, wird auf Lichtmeß gesucht.

Frau Pauline Koch,
Tuchfabrik, **Rohrdorf.**

Nagold.

Seit einiger Zeit fehlt dem Unterzeichneten eine

Wagenwinde.

Es wird dringend gebeten, dieselbe bei Vermeidung weiterer Schritte **sofort abzugeben.**

Wilhelm Hauser.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Marie Krauss
Gottlob Gutekunst
VERLOBTE

Altnuifra — Halterbach

Neujahr 1902.

Gewerbe-Verein.

Der geplante

Stenographie-Kurs

beginnt Freitag den 10. Januar abends 8 Uhr in der **Frauenarbeitsschule.** Letzte Gelegenheit — auch für Damen — zur Anmeldung.

Der Vorstand.

Homöopathischer Verein.

Vortrag

von **Dr. Haehl** (in Amerika promoviert) über **Herzleiden.**

Sonntag den 12. Januar, 3 Uhr, Gasth. z. Hirsch.

Jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer l. Tochter und Schwester

Mina

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die vielen Blumenspenden, besonders auch von Seiten der l. Altersgenossinen, sagt im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank der trauernde Vater

Friedrich Lehre, Buchbinder,
mit seinen zwei Kindern.

Nagold.
Eine freundliche

Wohnung

im 2. Stock mit 3 Zimmern samt allem Zubehör hat auf 1. April zu **vermieten**

W. Rauser
am alten Kirchenplatz.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern samt Zubehör, wird auf 1. April **gesucht.**

Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

In der Umgebung von Nagold ist eine schöne mit freier Aussicht gelegene

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum sofort oder später **zu vermieten.** Auch kann noch Gemüsegarten abgegeben werden.

Auskunft erteilt die
Expedition d. Bl.

Gedörrte Tannen-Zapfen

(Mockeln)

verkauft, so lange Vorrat, den Zentner zu 90 ₰, ins Haus geliefert ℳ 1.—.

Ch. Geigle, Nagold.

Losungsbüchlein bei G. W. Zaiser.

Klavierstimmer

der Hofpianofabrik **Pfeiffer** von Stuttgart kommt nach **Nagold** und werden gefl. Aufträge für denselben entgegengenommen durch die

Expedition d. Bl.

Asthma (Atemnot),

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 ℳ bei Cond. **H. Lang** und in Wildberg: **A. Frauer.** [S.A.-E.

Contobüchle

bei G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:

Nagold, 4. Januar 1902.

Neuer Dinkel	6 —	5 77	5 60
Weizen	9 —	8 68	8 40
Roggen	— —	8 —	— —
Gerste	8 —	7 73	7 50
Haber	7 —	6 57	6 50
Mischfrucht	— —	7 80	— —
Bohnen	— —	6 80	— —

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	90—95 ₰
2 Eier	14 ₰

Altensteig, 31. Dez. 1901.

Neuer Dinkel	— —	6 40	— —
Haber	7 90	6 90	6 50
Gerste	7 60	7 56	7 50
Roggen	8 30	8 15	8 —
Linsen	— —	12 50	— —

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Gustav Konrad, Sohn des Joh. Konrad Sayer, Kutscherd, geb. 29. Dez. 1901.

Todesfälle: Karoline Hedwig, Tochter des Gustav Walther, Schwanenwirts, 1 Jahr alt, gest. 5. Jan.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw